

Der Himmel im Dezember

Astronomischer Umbau

Besor die Sonne am 22. Dezember um 3 Uhr früh am Wendekreis des Steinbocks mit ihrem Mittelpunkt den südlichsten Teil der Ekliptik erreicht, bewegt sie sich in ihrer scheinbaren Bahn nur noch wenig dem Südhorizont zu. Denn ihre südliche Abweichung vom Äquator beträgt zu Beginn des Monats schon 17 Grad, so daß sie bis zum Tage des kalendrischen Winteranfangs nur noch etwa 1 1/2 Grad in der Richtung nach Süden zurückzulegen hat. Dieser Stillstand der scheinbaren Sonnenbewegung in nordöstlicher Richtung kommt in der ganz geringen Veränderung der Zeiten des Sonnen-Auf- und -Unterganges zum Ausdruck. Das gilt freilich mehr für den Untergang als für das Aufsteigen des Tagesgestirns über dem Südhorizont am Morgen, denn durch den Uebergang der Zeitgleichung vom negativen zu positiven Wert vergrößert sich im Dezember der Sonnenaufgang noch sehr beträchtlich und erreicht erst kurz vor dem Jahreschluss um 8.20 Uhr vormittags den spätesten Termin, der auch noch für den Neujahrstag gilt. Erst dann beginnt die Sonne, und zwar zunächst sehr langsam, morgens wieder früher aufzugehen. Am 1. Dezember erscheint sie um 7.56 Uhr vormittags, am kürzesten Tage um 8.17 Uhr früh. Ihr Untergang erfolgt zu Beginn des Monats um 3.54 Uhr, am Tage der Winterjohannisnacht um 3.51 Uhr, am Monatschluss um 3.59 Uhr nachmittags, alle Zeiten berechnet für die geographische Lage von Berlin. Man begreift diese scheinbaren Unregelmäßigkeiten ohne weiteres aus dem Unterschied zwischen der wahren und der bürgerlichen Zeit, wie er in der schon erwähnten Zeitgleichung seinen Ausdruck findet. Denn am 1. Dezember kulminiert die Sonne um 11.55 Uhr vormittags, am 31. Dezember dagegen erst um 12.00 Uhr nachmittags. Im täglichen Leben prägt sich diese Verschiebung dadurch aus, daß am Nachmittag bald nach der Winterjohannisnacht die Tage schon wieder länger werden, wogegen am Morgen die Dunkelheit noch auf Wachen hinaus nicht weichen will.

Der Mond zeigt uns Anfang Dezember seine abnehmende Phase und am 4. Dezember das letzte Viertel. Am 11. Dezember steht er in Erdferne, am 12. Dezember ist Neumond, und am 20. Dezember ist das erste Viertel wieder erreicht. Der Vollmond fällt auf den zweiten Weihnachtstag, 9 Uhr abends, und am gleichen Tage sieht unser Trabant in Erdnähe. Er sieht zugleich im nördlichen Teil seiner Bahn, hoch am Himmel und überdies in nächster Nähe des Planeten Mars, und diese schöne Konstellation, besonders einträudvoll dadurch, daß der Mond infolge seiner Erdnähe dann sehr groß erscheint, wird der Weihnacht, sofern der Himmel heiter sein sollte, einen feierlichen Glanz am Firmament verleihen.

Der Fixsternhimmel zeigt sich im Dezember in der Stunde zwischen 8 und 9 Uhr abends nun im Schmelz der schönsten nördlichen Sternbilder. Während im Westen die letzten Reize des Sommerhimmels, so der Adler mit dem hellen Ritar, im Südwesten Steinbock und Wassermann untergehen, vor Sirius, der Traube und die Keia mit der hellen, weißen Vega für der unteren Konstellation zugehen, die der Kleine Bär unterhalb des Polsterns bereits erreicht hat, steht hoch im Osten schon der Orion mit der ganzen Schar der ihn umgebenden strahlenden Figuren. Ihre Vorhut bilden die Plejaden, die kleine Sternwolke im Bilde des Stiers, dessen Hauptgruppe, die Hyaden mit dem rötlichen Alkathara, etwas später und in etwas höherer Stellung folgt. Südöstlich vom Stier, beiderseits des Himmelsäquators und in einer nordöstlichen Ausdehnung von 5 Grad, folgt der Orion, dessen Mitte die drei Gürtelsterne bilden, eine kurze, gerade Linie darstellend, die, wenn Orion einen höchsten Stand im Süden erreicht hat, von Nordwesten nach Südosten weist. Der nördlichste der drei Gürtelsterne, die sich von gleicher Helligkeit sind, bezeichnet fast genau, mit einer nur unmerklichen südlichen Abweichung, den Himmelsäquator. Der helle, gelbliche Stern erster Größe links oben ist die Riesen- oder Beteiguse. Ihr gegenüber auf der anderen Seite der

Gürtelsterne, rechts unten, funkelt in blühend weißem Licht der gleichfalls ungeheuer große Rigel. Sein arabischer Name bedeutet „Fuß“; in der alten figürlichen Darstellung des Sternbildes bildet er den Fuß des Orion, des himmlischen Jägers. Ein wenig rechts unterhalb des südlichsten Gürtelsterns findet man leicht mit nur gering vergrößerndem Glase den berühmten Orionnebel, den großartigsten des Himmels, eine leuchtende Gaswolke von ungeheurer Ausdehnung, die in sehr starken Instrumenten allgemein eintrudsolles Anbild darbietet. Deutlich vom Orion erstrahlt sich breit das glimmernde Band der Milchstraße, an dessen Citrand, in ungefähre der gleichen Höhe wie Beteiguse, Prokon der Hauptstern im Bild des Kleinen Hundes, leucht. Konstruiert man von diesen beiden Gestirnen aus ein gleichzeitiges Dreieck in der Richtung nach Süden, so bildet dessen südlichen Winkel der strahlende Sirius, der Hauptstern im Großen Hund und zugleich der hellste aller Fixsterne. Infolge seiner fast 20 Grad betragenden südlichen Abweichung vom Äquator erreicht Sirius in unseren Breiten keine hohe Stellung am Himmel; bemerkenswert ist, daß er gerade in der Neujahrnacht um Mitternacht im Süden kulminiert. Deutlich vom Stier, gleichfalls in großer Höhe, ist der Bereich der Zwillinge mit Castor und Pollux, ihren Hauptsternen und den beiden hellen Objekten von im ganzen 50 mit bloßem Auge sichtbaren Objekten. Nördlich vom Stier steigt vom Nordosten her der Fuhrmann mit der gelben Kapella und unmittelbar über den Plejaden der Perseus mit dem veränderlichen Algol dem Jemü entgegen. Algol, für gewöhnlich ein Stern zweiter Größe, wird in Zwischenräumen von zwei Tagen 21 Stunden je für etwa zehn Stunden durch einen dunklen Begleiter partiell verfinstert, wobei sein Licht bis zur fünften Helligkeitsklasse herabsinkt. Diese sogenannten Algolminima lassen sich im Dezember achtmal recht günstig beobachten, und zwar am 1. um 6 Uhr früh, am 4. um 2 1/2 Uhr nachts, am 6. um 1 1/2 Uhr nachts, am 9. um 8 1/2 Uhr abends, am 12. um 5 1/2 Uhr nachmittags. Dann wieder am 21., also heiligabend, um 4 1/2 Uhr vormittags, am 27. um 1 1/2 Uhr nachts und schließlich am 29. Dezember um 10 Uhr abends.

Von den Planeten bleibt Merkur, der am 18. Dezember in oberer Konjunktion mit der Sonne steht, während des ganzen Monats unsichtbar. Die Sichtbarkeit von Venus als Abendstern nimmt aber nunmehr zu und beträgt anfangs zwei, Ende des Monats drei Stunden. Denn unser Nachbarplanet hat nun den südlichsten Teil der Ekliptik hinter sich und steigt im Süden und Steinbock recht häufig wieder höher empor, wogegen die Sonne eine südlicher Abweichung hat. Die größte Aufmerksamkeit in diesem Monat aber gebührt Mars, der am 16. Dezember in Erdnähe ist und am 21. in Opposition zur Sonne kommt. Sein geringster Abstand von der Erde beträgt diesmal freilich immer noch 87 Millionen Kilometer gegenüber nur 54 Millionen Kilometer im August 1924, also er seine überhaupt größtmögliche Annäherung an die Erde erreicht hatte. Daher ist sein scheinbarer Durchmesser diesmal nur 16" gegenüber 24" vor 4 1/2 Jahren. Trotzdem ist seine Beobachtung im Fernrohr auch diesmal lohnend; denn da Mars, der zur Zeit rückläufig im Stier ist, während seiner diesjährigen Opposition die nördlichste Stellung in seiner Bahn erreicht hat, wird sein Bild im Fernrohr durch Luftunruhe um so weniger gestört werden, als diese in klaren Winternächten bei kaltem Hochdruckwetter stets am geringsten ist. Jupiter erreicht zu Beginn des Monats um 9 1/2 Uhr, Ende Dezember um 7 1/2 Uhr abends seinen höchsten Stand im Süden. Er ist noch rückläufig im Widder, kommt aber am 26. Dezember zum Stillstand, um dann wieder rückläufig zu werden. Seine Beobachtung kann immer noch vom Beginn der Dunkelheit an bis lange nach Mitternacht erfolgen. Saturn, der am 13. Dezember in Konjunktion mit der Sonne gelangt, bleibt demgemäß unsichtbar; Uranus, rückläufig im Bilde der Fische, steht wenig südlich vom Frühlingspunkt und kann mit schwachen Instrumenten gleichfalls in der ersten Nachthälfte beobachtet werden. Neptun im Bilde des Löwen und unmittelbar südlich vom hellen Regulus, geht schon vor Mitternacht auf und bedarf als Gestirn achter Größe während der zweiten Hälfte der Nacht eines starken Instrumentes.

Verband für Jugendhilfe, Dresden, e. B. Gemäß der Satzung wurde am Dienstag, den 4. Dezember 1928, in der Freischausführung des Verbandes für Jugendhilfe auf Vorschlag des 2. Vorsitzenden, Herrn Dr. de Casalle, der aus privaten Gründen die Wahl zum 1. Vorsitzenden ablehnte, an Stelle des verstorbenen Herrn Präsidenten Dr. Becker, Herr Amtsgerichtsdirektor Dr. Neumann einstimmig zum 1. Vorsitzenden des Verbandes für Jugendhilfe gewählt. Herr Amtsgerichtsdirektor Dr. Neumann nahm die Wahl an.

Herzpredch-Selbstanschluß Tharandt. Am 6. Dezember wird in Tharandt an Stelle des Landamts ein Herzpredch-Selbstanschluß in Betrieb genommen, das jederzeit durch das Fernamt in Dresden zu erreichen ist. Nach der Inbetriebnahme des Herzpredch-Selbstanschlußes gelten die im Herzpredchbuch unter Tharandt in 11 Nummern stehenden Rufnummern. Vom gleichen Tage an vermittelt den Fernpredch- und Telegrammverkehr für das Selbstanschlußamt Händelstraße (Dz. Dresden) das Vermittlungsamt Doppeldorferstraße mit ununterbrochenem Dienst.

Leipzig und Umgebung

Befälligtetes Todesurteil

Leipzig, 5. Dezember.

In der Nacht zum 26. Mai 1927 hat der Gemeindeführer Friedrich Binder aus Ziegenbach den Waidhändler Singer durch Schläge mit einem Eisenstängel schweren Verletzungen erzwungen. Die Tat geschah, nachdem Singer sich verwehrt hatte, Ziegenbach aufzufahren, mit ihm wiederholt mit Bier und Zigarren tröstet hatte. Binder sollte damals wegen Dienstverweigerung seines Postens als Gemeindeführer verurteilt gehen, auch war er in Schuld. Als Singer nun mit seiner Herde von Ziegenbach wegging, folgte ihm Binder, trank lange Zeit mit ihm und erlich ihn dann, als Singer angetrunken im Schlafersinken lag. Die Tat wurde erst 8 Monate später entdeckt. Binder hatte die Herde des Singer von 40 Tieren in Besitz genommen. Am 25. September 1928 verurteilte ihn das Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus, weil er Singer zum Tode. Gegen dieses Urteil hat Binder Revision eingelegt, die vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Reichert am Dienstag verworfen wurde. Das Schwurgericht habe die Erfüllung des Tatbestandes des § 21 Nr. 2 B. G. ausreichend begründet; das Schwurgericht habe sich auch zu dem Vorbringen des Binder, er habe in Notwehr gehandelt, genügend geäußert und habe überzeugend dargelegt, daß Notwehr, so wie Binder das behaupten wollte, nicht vorliegen habe.

Leipziger Demokraten gegen D. Wickmann

Leipzig, 5. Dezember. In einer Mitgliederversammlung der Deutschen Demokratischen Partei Leipzig wurde am 3. Dezember nachstehende Entschließung einstimmig angenommen: „Die Deutsche Demokratische Partei Leipzigs begrüßt die Entschließung der Demokratischen Landtagsfraktion und des Landesvorstandes zur Aufhebung des Einseitigen Volkshilfsausbaus, insbesondere und spricht beiden Parteien ihre Vertrauen aus. In der Partei ist der Wille lebendig, sich dem Vordringen jeder kulturpolitischen Reaktion entgegenzustellen.“

Von der Universität Leipzig. Zum ordentlichen Professor wurde der außerordentliche Professor Dr. Rumpf in Leipzig in der Wissenschaftlichen Fakultät der Universität in Wien ernannt. Ebenso wurde der Privatdozent Dr. Keller aus Leipzig zum ordentlichen Professor in der Juristischen Fakultät der Universität Berlin ernannt.

Der Augenarzt über den Leipziger Kaufmannsmarkt für den Monat November lautet nicht günstig. Die Erwartungen auf eine Besserung des Geschäftes sind nicht erfüllt worden. Die Hauptursache davon trifft wohl die warme Witterung. Auch das Auswärtige war schlechter als man nach den Erfahrungen der Vorjahre hätte erwarten dürfen. Man hofft nun auf den Dezember, der kalte Witterung und dazu noch das Weihnachtsgeschäft bringen soll.

Die Teuerungszahl für Leipzig. Die auf der neuen Grundlage berechnete Teuerungszahl für die Lebenshaltungskosten (Er-

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die feine, reizmildernde und schneeweiße **Crema Ledor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Uebertragender Erfolg. Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Ledor-Öle, 50 Wg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Theater und Musik

Ludivig Hardt trug am Samstag in einer Nachvorstellung der Komödie Dresden ein erlesenes Programm „Vaganten, Schelme, tolle Kerle“ vor, das ihm wie den Zuhörern sichtlich Freude bereite. Hardt ist ja in Dresden kein Unbekannter, man weiß hier seine meisterhafte Beherrschung der Sprache und der Geste zu schätzen. Mit beiden Mitteln erzielt er eine unangenehme Schattierung, die aus jedem vorgetragenen Gedicht oder Prosafeld die höchste Wirkung herausholt. Wenn er bekannte Autoren wie Villenbrand, Wedekind oder Ringelnatz spricht, wählt er mit Bedacht nicht Parodie, sondern Gedichte, die beim Lesen den meisten als glanzvoll erscheinen werden. Seine liebstes Liebes aber gilt den verflochten oder nicht beachteten Autoren, wie Gustav Wied und Robert Walser. — Die nicht allzu zahlreiche, aber gewählte Zuhörerschaft ging von Anfang an freudig mit. In der kommenden Woche wird Hardt noch zweimal in der Komödie Nachvorstellungen geben, und zwar einmal mit einem Reine-Programm, das andere Mal mit einem zweiten Vaganten-Programm. —

Kreuzkirche. Eine Wiederholung der „Kunst der Fuge“ hatte zwar nicht die gleiche Menge von Besuchern wie die Erstaufführung herangezogen. Das ist bedauerlich. Aber das herrliche Werk Bachs wirkte auch diesmal ersichtlich stark auf die Zuhörer. Besonders bei dem Abbruch der letzten Fuge zeigte sich wieder tiefe Ergriffenheit. Prof. Otto Richter, der auch diesmal gemeinschaftlich mit der Dresdener Philharmonie, Richard Buchmayer, Arthur Eich und Selma Walscha die kostbaren Schätze dieses Werkes hob, gebührt ein besonderer Dank für das Gelingen einer zweiten Aufführung. Denn der für wirklich echte Musik empfindliche Kern unserer „Kunststadt“ an der Elbe scheint doch wirklich so klein zu sein, daß er nicht einmal die Kreuzkirche zweimal füllen kann. —

Bereitshaus. Dresdener Volkshochschule veranstalteten gemeinsam eine Schubert-Feier, die den Charakter eines Kammermusikabends hatte. Mit Ausnahme des „Jovellquintetts“ (Werk 14) und „An die Musik“ waren die musikalischen Gaben alles

nährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarfs) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig für den Monat November 1928 203,22 Reichsmark (Oktober: 201,90).

Gefährlicher Dachstuhlbrand. Im Maschinenhaus der Eisen- und Stahlwerke von Meier u. Weichert in Großschlocher waren Dienstag früh gegen 5 Uhr durch Selbstzündung etwa drei Kubikmeter Braunkohlenland in Brand geraten, wodurch der Dachstuhl Feuer fing. Angeht die Gefahr einer Kohlenstaubexplosion rückte die Feuerwehr mit zwei Löschzügen zur Brandstelle, denen es gelang, die Flammen zu erlöchen. Beim Abkühlen des Kohlenstaubes erfolgten dauernd kleinere Explosionen, so daß noch eine Brandwache zurückgelassen werden mußte.

Werke, die man im Konzertsaal seltener zu hören bekommt. Francis Koene (Violine) und Paul Kron (Klavier) feierten sich für eine feinstimmliche Wiedergabe der „Fantasie“ (Werk 150) ein. Vierhändige Klaviermusik (Fantasie in F-Moll — Werk 103 — zwei Märsche aus Werk 40) boten Paul Kron und Erich Winkler. Waidemar Staegemann bekundete in „An die Musik“, „An Schwager Kronos“ und „Prometheus“ seine besondere Eignung für dramatische Liedgestaltung. Ein trefflicher musikalischer Begleiter war ihm Wolfgang Zeller. Den prächtvollen Aushang bildete das Follensquintett, für dessen klängevolle Interpretation sich die Herren Koene, Seifert, Hesse, Kehl und Kron einsetzten. Die den Saal dicht besuchenden, andächtig lauschenden Zuhörer spendeten den Künstlern lebhaften Beifall. —

Balmengarten Dresden. Janz Friedemann spielte Mozarts (Hondo in A-Moll), Brahms-Glück (Sonate), Bach-Busoni (Chaconne), Chopin (24 Préludes) und kleinere Werke von Brahms, Liszt, Kodaly, Marco Tajacic und Godevinsky-Strauß. Man kennt die gewaltigen Eindrücke, die dieser bedeutende Pianist bei den Zuhörern auslöst. Immer und immer wieder tritt uns in Friedemann eine scharfsinnige musikalische Persönlichkeit entgegen. Die fabelhafte Technik, eingehend in eine Dynamik, die von zarterster Färbung hinaufstirmt bis zum donnernden Fortissimo, paart sich mit Beidseitigkeit der Tonbildung, mit Plastik der Linienführung und mit feingestigter Durchdringung der interpretierten Werke. Das alles fasziniert die Zuhörer, so daß sie beherzlicher Weise ihrer Begeisterung keinen Zwang ansetzen und sich mit dem gedruckten Programm nicht zurückgeben, sondern den Pianisten um Zusätze bitten. Da ich den Abend nur bis Chopin abwarten konnte, denn andere Verpfändungen harrten noch, so bleiben für mich die Préludes von Chopin, die in packender Gestaltungskraft vorüberziehen, der bezeichnende Eindruck. Die Chaconne Bachs ist durch die kompakte Bearbeitung Busonis ganz ihrer Eigenart und Charakteristik entkleidet worden. —

Musikwettbewerb der Höheren Schulen Dresdens. Zum drittenmal haben sich die Höheren Schulen Dresdens zu einem musikalischen Wettbewerb zusammengeschlossen, der am Montagabend im Festsaal des König-Georg-Gymnasiums seinen Anfang nahm. Die Anteilnahme und Beteiligung war eine sehr rege. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Herrn Stadtkat W. Hofmann wickelte

ein reichhaltiges, gediegenes Programm ab, das durchweg den Vortragenden das beste Zeugnis ausstellte. Nach jeder Darbietung übertrug weit allgemeine Durchschnittsleistungen, ob es sich nun um die Mozartsonate in D-Dur, das Andante und die Variationen in D-Dur op. 46 von Schumann, ein Andante oder Brahms Variationen über ein Thema von Haydn in D-Dur op. 569 usw. handelte. Bei acht Stücken von Hindemith (op. 44 III für Streichquartett) übertraf eine gute Zehntel und das höhere Zusammenwirken. Alle Vortragenden, die sich aus Schülern und Schülerinnen der Reichlichen D. C., der A. S. W. des R. G. B. und der D. C. Frauen zusammenschlossen, fanden bei der zahlreichen Zuhörerschaft viel Verständnis und erzielten reiche Beifall. Das Preisrichterkollegium, das aus den Herren Professoren Kufschach, Rappoldi, Roth und Klüger besteht, wird, wenn auch die beiden folgenden Abende (Mittwoch, 5. Dezember, 7. 12., 19.30 Uhr) von so ausgezeichnetem Können zeugen werden, vor seiner letzten Aufgabe stehen. Durch eine Spende von insgesamt 500 Mark haben der Rat der Stadt Dresden, das Reichskunstmuseum und private Kreise ihr besonderes Interesse für diesen Wettbewerb bekundet. —

Schadenfeuer. In den frühen Morgenstunden des Dienstag entzündete bei Meier u. Weichert in einem Nebenstübchen ein Brand, der wahrscheinlich auf eine Kohlenstaubzündung, nicht Explosion, zurückzuführen ist. Eine Vertriebsung ist nicht eintraten. Der Schaden ist verhältnismäßig gering. Es gelang dem zuständigen Einzelnen der Feuerwehr, den Brand noch rechtzeitig auf seinen Herd zu beschränken und das Feuer zu löschen. Personen wurden nicht verletzt.

Residenztheater: In der Opern-Aufführung des „Goldenen Kreuzes“ von Brill am Sonntag, den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr im Residenztheater hat die musikalische Leitung Professor Paul Büttner; gesangliche Ausübung von Chor und Ensemble: Professor Albert Kluge; Soubrette: Hanna Lange, Staatsoper; vornehmende Tänze: Balletmeister Arthur Diez, Staatsoper. Die Ausführenden sind Studierende des Konservatoriums. Karten im Residenztheater und im Konservatorium, Landhausstraße 11, 2.

Abendabend Margarethe Thum. Donnerstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, singt die bekannte Dresdener Konzertsängerin Margarethe Thum im R. S. N. L. Haus Lieder von Wilhelm Groß, Joseph Haas, Karl Pembaur und Richard Strauß. Bei den Liedern von Groß und Haas handelt es sich um Erstaufführungen, bei den Liedern von Pembaur um Aufführungen. Die Begleitung am Flügel hat R. Pembaur übernommen. — Karten sind zu erhalten in der Konzertdirektion Erich Knoblauch, Dresden, Amalienstraße 15.